Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 20

Artikel: Ein grosser kleiner Unterschied

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-437621

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



d bin ber Dufteler Schreier Und teb' heute voller hulb gu Gunften ber Garantieftabte Der Rationalbahnichulb.

Sie haben in schlimmen Zeiten Ein schwieriges Werk vollsührt, Wo heute der Bater Bund nun Gar fröhlich davon kutschiert.

Er streiche die zwei Milliönchen' So nehmen wir Alle dann an, Es sahre im guten Zeichen Die neue Bundesbahn.

Alles ausgegangen.

Sans (in die Gaftfinbe tretend): Wo ift ber Wirt? I hatt oppis mit ibm g'rebe.

Rellnerin: Er ift usggange. Dans: U d'Frau Wirtene?

Rellnerin: Die ift au usg'gange. Hans: So fag bem Ruedi, er foll cho!

Rellnerin: Da ist au usg'gange.

Dans: So muß i bent marte, bis öpper bei dunt, Channft mer unterbeffi en Zweuer Rote gab.

Rellnerin: Bergieht, da ist scho legti Buche usg'gange.

Sans: Senu, so gib m'r miera Byge. Rellnerin: An da ift usg'gange.

hans: Sackerbie, so mach m'r es warm's Grogg z'wäg! Deppis sött ich doch ha.

Relnerin: Es ift m'r leid, aber d's Füür ift scho lang ugg'gange. Sang: De, so gund's doch wieder a, bu schiegege Ganggel.

Kellnerin: Ist m'r nit mügli; d's Holz ift usg'gange. Hans: Donnerwetter, was ist das für ne Mode? Affäng, so gib m'r es Glässi Rhum oder Goniagg.

Kellnerin: Sy mager au beibi usg'gange. Rachti ift no gfn, aber

hüt nümme. Hans: Aber doch Truese werdet Ihr ha. Item, i cha es Gläsli vo

dem näh.

Rellnerin: Da ift mager au usg'gange.

Dans: himmel-Berrgott-Sterne-Millione-Rrug-Schwerenot -

Rellnerin: Geduld, Geduld! Es -

Dans: Ja, bie ift m'r it au usg'gange.

Maikäferleben.

Als Engerling bin ich gefrochen bei hundertsechsundssimszig Wochen; Dann wurde mir so wunderlich, so trümlig und absunderlich, Es beitzt mich hinten, awickt mich vorn', am Kopse schießt ein Doppelhorn, Es wächst ein Maul und Allerlei gesund und ftart zur Fresserei. Und guck wie hier im Buckel steden zwei wunderschöne Flügelsecken; So trag' ich stolzen Herrentrack und zähle nicht zum Lumpenpack; Der Maienkäser ist gemacht so nett, daß er beständig lacht, Daß er sein Erdenloch vergist und sliegt und surrt und Blätter frist. Er darf und will nach Art der Alten sofortigst heftig Hochzeit halten. Allein! — was giedi's? — was sehlt der Braut? sie hocht erdärmlich krank im Kraut.

Er selber sriert in's Mark hinein; das macht: es sehlt der Sonnenschein. D weh! man geht kaput dabei, v Maienkäser — ohne Mai!
Mein Käsersein! — schon viele Wochen sind Leute sast wie du gekrochen; Betrugen sich so wunderlich, so freundlich süß, absunderlich; Sie haben Stimmen abgezählt und glaubten endlich sich gewählt, Doch ausgeslogen sind sie nicht! o kalter Mai! — du Bösewicht!

Hus dem Eulenreich.

"Keiner vermag durch Muffiggang sich in der Welt empor zu reden!" Predigen noch die Dichter lang, die in den Kinderschuhen steden — Denn sie seh'n im Tageslicht unsere Taged bebe nicht, Die bei Racht und Gläferklingen sich bis in hösische "Döhen" schwingen!

Ein grosser kleiner Unterschied.

Der arme Teufel lebt vom Avoir vivres, die Leute aus guter Familie vom Savoir vivre.

D'halleruusstellig.

it d'Ihr würkli a no Bärner, oder weit d'ers emel sii, Daß d'Ihr meinet numme Märit, Chäse, guete Lacote-Wii Chonn no d's Intrăssi reize, and'ri Sache sigi nüüt, üsem Haller si Gedächtnis sigi nüt sür d'Bärner Lüüt? Was vor hundertsüfzig Jahre Bärn mit großem Glanz erhellt Meinet d'Ihr der Albrächt Haller wärdi hütt gar nüt meh zellt? feuilletone, Schundromane, jä da gheiet stiif d'Ihr druf, Doch vo de Naturschönheite geit ech d's Härz halt nümme us! Haller, dini schöne Sache, Poesie und Ideal Löh das Volk jet chalt, es sii ihm settig Sache ganz egal. D'Hunguusstellig sig vill bsuechter, i der Täubi seit's der "Bund" Mit Gott Seel, d'Ihr ästimieret üs'ri Dichter — ungerm Hund!

Von der Gewalt zum Recht.

Selten ift eine menschliche Tat ganz gut ober ganz schlecht. Die "Tugendhaften" bauen oft gerade bas Schlechte an ihren Taten so lange aus, bis ihre ganze Tugend zur "tönenden Schelle" wird — siehe die "christliche Liebe", die dem "Unterstützten" das Wahlrecht nimmt. "Verbrecher" aber, wenn sie sich nicht durch die blöbe "Reue" blind,

"Berbrecher" aber, wenn sie sich nicht durch die blöde "Reue" blind, sondern durch Einsicht und Selbsterkenntnis sehend machen, können durch Ausbau des Guten an ihrer Tat sich, Menschen und Bölker erlösen — siehe Moses, der, hätte er seinen Mord des Egypters nur "bereutt", als "Berbrecher" der Bergessenheit anheimgesallen wäre. Dadurch aber, daß er das Gute an seiner Tat, die Empörung über des Egypters Rohheit und Gemeinheit, ohne Reue hartnädig als besrechtigt sesthielt, ja, sie ausbaute zur Auswiegelung seines ganzen Bolkes — schried er seinen Namen ein in die ehernen Taseln der Geschichte als "Ebler und Großer!"

Duell-Gigerln.

(Frei nach Seine.)

Alle fräftigen Menschen lieben das Leben — Aber Schmächlinge ichießen um Nichts sich tot!

Kindermund.

Klein-Lieschen beobachtet eine Kutsche, in welcher einige Hochzeitsgäste (eine Dame und zwei Herren) eine Rundsahrt burch's Städtchen machen und meint dann: "Du Mama, das isch aber e chlis Hochzig, blos e Brut und zwei Brütigäm!"

Mink.

"Bie, Sie kaufen auch bei meinem Konkurrenten?" "Gewiß — aus Gerechtigkeitsgefühl. Ich will keinen hintenan ieken..."

"om - werden Sie immer fo gerecht fein?"

"Sicher, solange nicht einer der Herren Konkurrenten un gerecht wird!" "Wie meinen Sie bas?"

"Einfach: mich nicht hintenansest, indem er mich übervorteilt "

Verdächtig.

Run ist auch der harmsose Schulze-Emil in den Verbacht eines "Roten" gekommen — sein Schatz hat ihm eine Ansichtskarte mit "roter Tinte adressirt...



Rägel: Seh, Chueri, jet wird's bänn ichon d'Jüri, mämmer emal na e paar hundert laufed Brünne händ. Dänn bruchid's die alkoholfreie Quälle nümmel. Chueri: Ja, ebe, es chund jet dänn dumm für Cuserein. I trinke juscht dim Sid gern Wasser, aber bin euse Brünne git's halt nu derigs usem See, und säb grunft mer!

Rägel: Ja, Ihr sind jes na en Heitere, natüürli, wänn's jes dann guets Onallwasser gihd, so milender dann halt en anderi llusred sueche!

Chueri: D, Rägel, 'r comid scho lang d'spat, en Usred bruchi kei, aber doch glaub i, seig das neu Quallwasser au nub gang Bock!

Rägel: So, wäge was nüd? * Chueri: Es ischt halt doch e chli 3'wenig brännt!